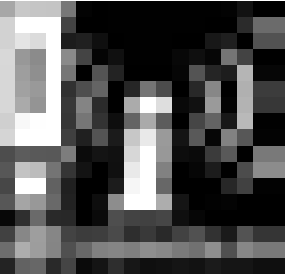


Illegaler Anbau
(nicope) – In Nigel Cole's Komödie **Saving Grace** steht die talentierte Orchideenzüchterin Grace Trevathan (Brenda Blethyn) vor einem Scherbenhaufen. Ihr untreuer, kürzlich verstorbene Ehemann hinterlässt ihr nämlich einen riesigen Schuldenberg. Als sie ihren Wohnsitz im Cornwall zwangsversteigern soll, beschließt sie mit ihrem grasrauchenden Gärtner Matthew (Craig Ferguson) im großen Stil Marihuana anzubauen. Die deutsche Ausgabe des Films ("Grasgeflüster") enthält eine Bonus-DVD. Auf dieser zweiten Scheibe befindet sich ein hochinteressanter Dokumentarfilm über Howard Marks, einen der größten Grasdealer aller Zeiten. Desweiteren kann sich der oder die Interessierte Interviews mit den DarstellerInnen, ein Making Of, ein Interaktives Quiz und Hintergrundinfos zum Film und den DarstellerInnen ansehen.

DVD Zone 2, e-m-s 114230



Alternative zum Medien-Mainstream
(ik) - Sie wollen wissen, warum wann welche politischen Aktionen stattfinden? Und sich über Hintergründe informieren, die gewöhnliche Medien nicht bringen? Indymedia versteht sich als ein multimediales Netzwerk unabhängiger und alternativer Medien, MedienmacherInnen, engagierter Einzelpersonen und Gruppen. Und bietet der/dem LeserIn offene, nicht-kommerzielle Berichterstattung, Hintergrundberichte (Text/Radio/TV) zu aktuellen sozialen und politischen Themen sowie Raum für Diskussionen im Web. Erstmals in Aktion trat indymedia/imc unter diesem Namen in Seattle im November 1999 anlässlich der Proteste gegen die Globalisierung. Damals lieferte es eine minutiöse Berichterstattung von AktivistInnen über das Geschehen vor Ort. Seitdem sind weltweit neue indymedia-zentren entstanden, die sowohl regional als auch international alternative Nachrichten veröffentlichen. Doch nicht nur News können Interessierte abfragen: Indymedia sammelt Infos zu Themen von Antifaschismus bis Weltbank. Und wer will, kann sogar eigene Nachrichten und Meinungen mittels 'open posting' ins Netz stellen. Schließlich soll bei indymedia "die Basis direkt zu Wort kommen".

www.de.indymedia.org,

www.fr.indymedia.org,

www.indymedia.org



Wen's in den Fingern juckt

Lesen Sie die WOXX und ärgern Sie sich dabei manchmal über unseren Schreibstil oder die Auswahl der Themen? Sie würden manches anders schreiben?

Wir lieben konstruktive Kritik. Wenn das auch für Sie gilt, dann sind Sie genau **der/die richtige Freelance** für die WOXX. Wir suchen (Nachwuchs-) JournalistInnen für den kulturellen Bereich. Unter Kultur verstehen wir nicht nur Theater, Kino und Musik, sondern jegliche Art von Events und Personen, die, in welcher Form auch immer, Kreativität widerspiegeln. Sollten Sie Lust am Schreiben haben und sich in der Luxemburger Szene auskennen, melden Sie sich bei
Bibine Schulze (Kulturredaktion)
Tel. 29 79 99 14

SEVENTIES

Design-Terrorist



Luigi Colani, der Erfinder des "Bio Design".

Ein Designer im Dienst der gesellschaftlichen Revolution? Ein typischer Provokateur der Siebzigerjahre? Oder einfach nur ein pfiffiger Geschäftsmann? Vielleicht ist Luigi Colani etwas von allem.

(rw) - Wie sitzen Sie eigentlich vor Ihrem Computer? Besitzen Sie einen Bürosessel erster Güte oder rutschen Sie etwa auf einem Holzstuhl herum, die Füße gestützt auf der Kiste für das Altpapier, und versuchen auf dem Chaos der Schreibtischplatte Platz zu schaffen für die Tastatur und ein abgewetztes Mauspad?

Dass die Arbeit am PC anders und vor allem ergonomischer konzipiert werden könnte, das war eine der Herausforderungen, mit denen sich der Designer Luigi Colani schon in den Siebzigerjahren beschäftigt hat. So entwarf er zum Beispiel auch einen "Sekretärinnenstuhl" - Ähnlichkeiten mit einem Zahnarztstuhl sind nicht von der Hand zu weisen. Später gab es auch eine ans Computerzeital-

ter (und an den Trend zur Gleichberechtigung) adaptierte Variante. Vor allem aber machte sich der gebürtige Schweizer vor dreißig Jahren einen Namen durch sein revolutionäres Design-Konzept. In der Ausstellung, die seinem Werk derzeit in Saarbrücken gewidmet ist, gibt es eine ganze Reihe von Original-Colani-Objekten zu bewundern.

Bio-Design

Luigi Colani, der Skulptur und Aerodynamik studiert hatte, ging es von Anfang an darum, Design-Formen zu entwerfen, die in Bezug auf die Funktion eines Gegenstands oder einer Maschine Sinn machten. Design darf nicht Selbstzweck sein und, wie er es ausdrückt,

zur "empty shell" geraten, sondern muss im Sinne der Effizienz des Produkts sein. Dass das elegante Formen durchaus nicht ausschließt, zeigen schon seine ersten Produkte. In Kontakt mit synthetischen Materialien kam Colani durch seine Arbeiten für die Flugzeug- und Fahrzeugindustrie. Diese Kenntnisse setzte er in den Sechzigerjahren aufs Möbeldesign um. Plastik und Schaumstoff boten völlig neue Möglichkeiten des Formens - Colani setzte sie in den Dienst des "Bio-Designs". Seine Sitzmöbel besaßen keine gerade Linien oder rechte Winkel, sondern waren rund oder elliptisch und orientierten sich an der Natur: Pflanze, Ei, Vogel, Fisch standen Modell. Aus Polyäthylen in einem Guss geformte Stühle sollten sich der menschlichen Körperform optimal anpassen. Metallrahmen in "psychedelischen" Formen wurden mit Schaumstoff bedeckt und dann mit Stoff überzogen.

Doch Colani ging noch einen Schritt weiter: Er wollte Möbel schaffen, die den neuen Wohn- und Lebensformen angepasst waren. So entwarf er Sitzlandschaften, die mit dem klassischen Sofa fast nichts mehr gemein haben: Auf einer Anzahl von flexibel zusammenstellbaren Schaumstoffteilen konnten sich Wohngemeinschaften lümmeln oder Kinderhorden austoben.

Lustvoll wohnen

Schließlich begann er, futuristische Wohnkonzepte in die Gegenwart zu holen. Fast nach Science Fiction muten die Wohnmodelle an, die er in seinem 1971 erschienenen Buch "YLEM" beschrieb. Wohnen sollte im Kollektiv stattfinden, konventionelle Vorstellungen von Beziehungen und Sexualität waren passé. Dieser "organischen" Lebensform entsprach eine "organisch" gestaltete Wohnwelt: Die einzelnen Funktionen wie Baden, Arbeiten oder Kochen waren entsprechenden, kugelförmigen Räu-



Ein Blick in die Kugelküche



men zugeordnet, die an einen zentralen "Stamm" und an einen großen Gemeinschaftsraum gekoppelt waren. Der niedrige Gemeinschafts-Schlafraum war einer Höhle nachempfunden und im Inneren mit weichem Schaumstoff ausgestattet. Ebenfalls kollektiv und lustvoll sollte der Baderaum genutzt werden.

Weniger lustvoll ging es allerdings beim Kochen und Essen zu. Die Küche bestand aus einem recht winzigen, aus Plastik gegossenen Raum, in dem sich nur eine Person aufhalten konnte. Hier wurden Fertiggerichte zubereitet. Nach dem Essen wurden Essensreste und Essgeschirr "entsorgt". Eine Original-"Kugelküche" ist in der Saarbrücker Ausstellung zu sehen.

Mit solchen Konzepten, vor allem aber auch mit seinen markigen Sprüchen wurde Colani schnell als Provokateur bekannt. So nannte er Pierre Cardin einen "duty-free shop designer". In Zeiten des Gesellschaftsprotests und der RAF bezeichnete er sich selbst als "design terrorist". Die Rolle des "enfant terrible" spielte Colani weiter - allerdings wandte er sich recht schnell lukrativeren Aktivitäten zu, die die Gesellschaft an sich kaum mehr in Frage stellten. Seit den Siebzigerjahren tat er sich vor allem als Designer von schnellen Autos, Lastwagen oder von Großraumflugzeugen hervor. Daneben entwarf er Badmöbel, Tee- porzellan, Biergläser, Golfschläger, Klaviere, Thermalbäder und schließlich Computer- mäuse.

Enfant terrible

Aber auch bei der Industrie stieß er sehr oft auf Unverständnis gegenüber seinen futuristisch anmutenden Ideen - die sich dann oft einige Jahre später ganz von selbst durchsetzten. Selten genug hatten Firmen den Mut, Colani-Modelle in Produktion zu geben: 1981 entwarf er, aufbauend auf dem "Citroën 2CV" ein 1,7-Liter-Auto - es kam nie zu einer Kommerzialisierung. Ein positiveres Beispiel ist die preisgekrönte Canon-Fotokamera T 90. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für Colanis Konzept: "Cameras are surgical extensions of eye and hand, armchairs are protective casings, eggs or wombs. [...] His 'finished' drawings often come late in the process, preceded by numerous sculptures and volume studies, and they often portray the person using



Colanis "Sekretärinnenstuhl" - Ähnlichkeiten mit einem Zahnarztstuhl sind nicht von der Hand zu weisen.

the object as the center of attention, sitting in the armchair or 'operating the machine'." (1) Sein Konzept des Bio-Design, zu dem er auch heute noch steht, setzt den Menschen in den Mittelpunkt: "It's completely useless to get lost in geometrical contructions that have strictly nothing to do with reality. A designer works for men, on planet Earth, not for geometric robots coming from god knows where!" (2)

Nach Aufgehalten in Japan,

der Schweiz und Frankreich plant Colani, im Alter von 73 Jahren seinen Umzug von Deutschland nach China, wo er auf einer Insel "Bio City", eine neue, organisch wachsende Stadt entwerfen soll. Erstaunlich ist neben Colanis ungebremstem Arbeitseifer vor allem das Nebeneinander in seinem Werk von Design schlichter, aber bestechender Eleganz (etwa im Möbelbereich) und verschiedenen, fast kitschig anmutenden Entwürfen im Be-

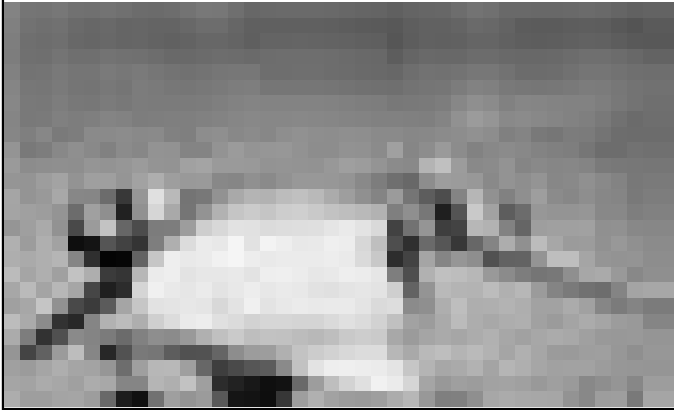
reich der Fahrzeugproduktion oder der Architektur

(1) Pernodet, Philippe: *The other world of forms*. In: Pernodet / Mehly: Luigi Colani. Paris: Dis Voir, 2000.

(2) Mehly, Bruce: *Flying sharks, soft cars*. In: Pernodet / Mehly ...

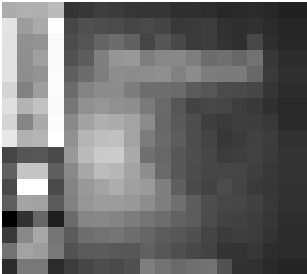
Colani in Saarbrücken

Die Ausstellung in Saarbrücken, die auf einen Raum des Historischen Museums begrenzt ist, enttäuscht in einigen Punkten. Zwar sind sowohl Entwürfe von Colani als auch Originalmodelle und Prototypen zu sehen. Doch der Versuch, das Werk des Designers in den Kontext der Siebzigerjahre zu stellen, ist nicht besonders gelungen. Begleitet werden diese Ausstellungsstücke nämlich von Fotos aus dem Deutschland der Sechziger- und Siebzigerjahre. Statt illustrativ wirkt das etwas aufgesetzt, vor allem weil Colani selbst tagespolitisch kaum etwas zu sagen hatte: Sein Beitrag zum Angriff aufs Establishment beschränkte sich auf neue Formen des Zusammenlebens. Zudem sind die erklärenden Texte zu den ausgestellten Objekten etwas knapp geraten, der kleine Katalog kann diese Lücke jedoch ausfüllen. Leider wird im Museum keine weitere Literatur zu Colanis Werk angeboten. Die Fahrt nach Saarbrücken lohnt sich vor allem, da die Ausstellung einen Einblick in ein Werk bietet, das bislang zu wenig gewürdigt wurde.



Colani-Fans sollten sich den Samstag, 18. August notieren: Dann wird der Meister selbst in Saarbrücken anwesend sein - und einige seiner Autos und Trucks ebenfalls. Geplant ist für diesen Tag zudem eine Modeschau mit Originalkleidern aus den Siebziger, die anschließend erworben werden können.

Historisches Museum Saar, Schlossplatz 15, Saarbrücken, Tel. 0049 68 15 06 45 01.

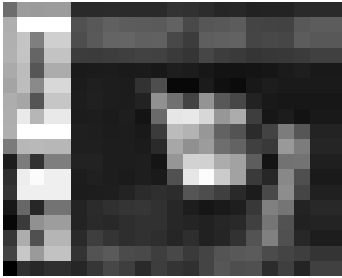


Calembours

(md) - Repéré aux Rencontres d'Astaffort d'octobre 1995, **Thibaud Couturier** a, selon Francis Cabrel, "un style qui sort

de la norme actuelle, qui

se distingue par la qualité et qui mérite une large audience". Le compliment est de taille et suffit à lui seul à expliquer pourquoi ce "chanteur d'amour et d'humour qui écrit des chansons françaises à la main" collectionne depuis quatre ans les premiers prix des concours de chanson auxquels il participe. Son deuxième album, **Gasconnades** ..., vient tout juste de sortir et on y retrouve avec plaisir, tant sur le plan musical que sur celui de l'écriture proprement dite, une inspiration et une verve malicieuses qui classent Thibaud Couturier parmi les artistes les plus originaux du moment. A ne pas manquer de découvrir, donc, tous les jours à 18 heures du 2 au 6 juillet 2001, dans le "CD-Tip" de Radio ARA (103.3 et 105.2 MHz), surtout pour les amateurs de jeux de mots du genre: "Parmi les fous, j'erre " ou "Au bar, j'avais l'blues" (pour "Barjavel blues"!)." *"Gasconnades", CD TB02, distribué par l'artiste: thibaud.couturier@voila.fr*



La routine du colosse

(jitz) - **Sonny Rollins**, une des dernières légendes vivantes du jazz, a toujours le feu aux fesses. A soixante-

dix ans passés, il est tout sauf un papy improvisateur. Ses concerts restent des modèles d'énergie et de générosité, et ses disques continuent de sortir à un rythme régulier. Sa production récente reste dans la lignée de ses derniers enregistrements: des mélodies toutes simples, réduites à l'essentiel, et des rythmes de calypso qui mettent du soleil dans vos baffles. Certes, les doigts de Sonny n'ont plus la vélocité d'antan, mais son souffle reste toujours gros comme ça et reconnaissable entre tous. Du Rollins classique et épanoui, bon comme un grand vin qui a gardé quelques arômes fruités de sa prime jeunesse. On préfère tout de même ses enregistrements des années '50, qui ont définitivement marqué l'histoire du jazz.

This is what I do. *Milestone MCD-9310-2*



J.J. Williams

(roga) - Près de 20 ans à l'ombre des grandes du folk, enfin le "Grammy" pour la fabuleuse chanteuse **Lucinda Williams** avec

"Car wheels on a gravel road" en 1998. Le tout nouveau compact de Lucinda revient sur l'essence du folk américain. Sur ce sobre et magnifique **Essence** cette maîtresse de la chanson simple, intense et un peu triste se profile en J.J. Gale féminin. Peu de rythmes électriques, mais des balades folk éthérées, sur les thèmes éternels des "lost highways" - d'ailleurs nom du label -, des rencontres éphémères, des amours en suspens. Entre le blues de Memphis, le folk des années 60 et la chanson d'auteure, Lucinda reste l'une des toutes premières divas. On ne se lasse jamais de cette voix qui confine l'ouïe à l'essence. *Lucinda Williams: Essence, Lost Highway/UMG Records 170 197-2.*

